

Ex-Terrorist erhitzt Gemüter

Rotbrigadist spielt in Film und tritt am Festival Locarno auf

Von Gerhard Lob, Locarno

Viel Aufregung um den italienischen Wettbewerbsbeitrag «Sangue» (Blut) am Filmfestival von Locarno: Im Low-Budget-Film von Pippo Delbono spielt sein Freund, der ehemalige Rotbrigadist Giovanni Senzani (70), eine Hauptrolle. Zwar geht es in dem Streifen nur sehr punktuell um dessen terroristische Vergangenheit, doch gleichwohl haben die Szenen zu heftigen Reaktionen in Italien geführt. Zudem sind Fragen aufgekommen, wie es möglich ist, dass dieser Film von der Cinémathèque Suisse und dem Radio und Fernsehen der italienischen Schweiz (RSI) mitfinanziert wurde.

Giovanni Senzani gehörte zu den führenden Köpfen der Roten Brigaden. Er arbeitete als Kriminologe für den Staat und stieg zum Leader der terroristischen Bewegung auf. 1981 gab er den Befehl zur Tötung des Arbeiters Roberto Peci, des Bruders von Rotbrigadist Patrizio Peci, der entschieden hatte, mit den Behörden zusammenzuarbeiten. Als Rache wurde Roberto Peci nach 55 Tagen Gefangenschaft mit 11 Schüssen hingerichtet. Senzani wurde ein Jahr später zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt, aber 2010 aus dem Gefängnis entlassen. Von seiner Ideologie hat er sich nie losgesagt.

Aus Italien hagelte es Kritik, dass das Filmfestival von Locarno einem Mann wie Senzani ein Forum gibt. Und beim Tessiner Staatsrat gingen Anfragen ein, wieso mit Schweizer Geld solche Produktionen mitfinanziert würden. Selbst der Präsident der RSI-Trägersgesellschaft (Corsi), Luigi Pedrazzini, zeigte sich erstaunt und verlangte von der RSI-Direktion Erklärungen.

Derweil verteidigte Festivalpräsident Marco Solari an einem Empfang vor Grossräten in einer ausgesprochen emotionalen Rede den Entscheid, diesen Film zu zeigen und die umstrittene Persönlichkeit nach Locarno einzuladen. Er habe es zwar nicht fertiggebracht, Senzani die Hand zu reichen. Er wolle aber um jeden Preis die Freiheit der künstlerischen Leitung unter Direktor Carlo Chatrion respektieren.

Dirigieren mit dem Taschentuch

Das West-Eastern Divan Orchestra unter Daniel Barenboim im Basler Musiksaal

Von Sigfried Schibli

Basel. Der Saal war voller als sonst, der Applaus stärker und herzlicher als gewohnt. Dem West-Eastern Divan Orchestra und seinem Gründer und Leiter Daniel Barenboim brandete eine Welle der Sympathie entgegen, als es am Donnerstag in der World-Orchestras-Reihe der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel das Konzertpodium betrat. Kein Wunder, verwirklichen die jungen Musikerinnen und Musiker aus dem Nahen Osten doch jenes friedliche Zusammenleben, das im realen politischen Raum offenbar unmöglich zu erreichen ist.

Am Ende erinnerte Daniel Barenboim in einer kleinen Ansprache daran, dass acht Ägypter in seinem Klangkörper mitspielten. Ihnen dürfte das Schicksal ihrer Landsleute derzeit näher gehen als die Gestaltung einer musikalischen Phrase. Und dennoch spielten sie so engagiert mit, als gäbe es auf der Welt nur die eine Sache, die Musik.

Schleier aus Trompetenglanz

Barenboim, der Versöhnungskünstler, der Grenzensprengende, der Harmoniestiftende – er war es auch in seinem Konzertprogramm. Die Altersgenossen und Konkurrenten Verdi und Wagner standen da einvernehmlich



In der Hitze des Saals. Den Pianisten Barenboim hat man öfter in Basel gehört. Jetzt gastierte er erstmals mit seinem west-östlichen Orchester. Foto Benno Hunziker

nebeneinander, als gehörten sie nicht unterschiedlichen «Lagern» an. Dabei war es recht gewagt, das Konzert mit der rhythmisch heiklen Ouvertüre zur «Sizilianischen Vesper» zu beginnen. Als das junge Orchester nach dem «Traviata»-Vorspiel zum «Parsifal» von Wagner und zu dessen «Meistersinger»-Ouvertüre kam, war es bestens eingespielt, klang

nicht nur laut und beherzt, sondern auch melodisch reif, mit Trompeten, die sich wie ein feiner Schleier über den Streicherkörper legten, und einem Schuss Walzer-Eleganz, der die Bombastik des Wagner-Sounds ergänzte.

Beethovens 7. Sinfonie in A-Dur bildete den zweiten Teil des zugabenlosen Konzerts, und neben dem Taktstock von

Daniel Barenboim spielte darin das Taschentuch eine Rolle, mit dem sich der Maestro des Öfteren den Schweiß aus dem Gesicht wischte. Sein Orchester – mit Sohn Michael Barenboim als Konzertmeister – liess sich durch nichts beirren und lieferte einen voluminösen Beethoven (acht Kontrabässe!), kompakt im Sound und mit hörenswerthen Soli (herausragend die Soloklarinette), der stilistisch allerdings ein wenig gestrig wirkte.

Beethoven ohne Pausen

Nicht nur Kammerorchester und Vertreter der historisierenden Aufführungspraxis, sondern auch Dirigenten wie etwa Simon Rattle spielen diese Sinfonie inzwischen filigraner, duftiger, mit mehr Leichtigkeit als Barenboim. Seine Interpretation (ohne Wiederholung des ersten Teils) setzte auf den zwingenden Eindruck eines kompakten Ganzen – bezeichnend, dass die Pausen zwischen den Sätzen entfielen und die Sätze «attacca» miteinander verbunden wurden. Die Steigerungswirkung vom Kopfsatz über das verblüffend modern klingende Allegretto und das knallige Scherzo-Presto bis zum Kehraus-Finale stellte sich mühelos ein.

Der Rest waren Jubel, Applaus, Sonnenblumen, Standing Ovations.

Nachrichten

Alexander Pereira ärgert sich über Rabi-Stadler

Salzburg. Im Leitungsgremium der Salzburger Festspiele gibt es schon wieder Streit. Helga Rabi-Stadler, Präsidentin und kaufmännische Geschäftsführerin, hat erstmals von einem möglichen Defizit bei den Salzburger Festspielen 2013 gesprochen. Intendant Alexander Pereira wies dies verärgert zurück: «Ich halte solches Misstrauen typisch für jene, die sich nur absichern wollen. Ich finde, die kaufmännische Leitung sollte wenigstens das Endergebnis abwarten, bevor man schlechte Stimmung macht.» SDA

Hundertprozentige Auslastung am Bodensee

Bregenz. Wolfgang Amadeus Mozart hat den Bregenzer Festspielen volle Kassen und Zuschauerränge beschert. Wenn am Sonntagabend die letzte Vorstellung der «Zauberflöte» auf der Seebühne zu Ende geht, werden gut 200 000 Gäste Mozarts Klassiker erlebt haben. Das entspricht einer Auslastung von 100 Prozent, wie der kaufmännische Direktor Michael Diem gestern in Bregenz sagte. Insgesamt komme das vierwöchige Opern- und Musikfestival am Bodensee damit auf knapp 257 000 Besucher. SDA


Schweizer will Geld von Suhrkamp

Winterthur Familie war jahrelang stiller Teilhaber des Buchverlags

Berlin/Zürich. Der Streit um den Suhrkamp-Verlag sorgt seit Wochen für Schlagzeilen. Miteigentümer Hans Barlach kommt jetzt wegen seiner Beteiligung auch unter finanziellen Druck. Der Unternehmer Andreas Reinhart aus Winterthur will für einen früheren Verkauf von Suhrkamp-Anteilen fünf Millionen Schweizer Franken plus Zinsen von Suhrkamp-Miteigentümer Hans Barlach eintreiben. Der Rechtsanwalt Reinharts, David Horak, bestätigte, dass sein Klient die Vollstreckung eines entsprechenden Urteils des Handelsgerichts Zürich vom Mai eingeleitet habe. Barlachs Schweizer Anwalt Carl

Ulrich Mayer sagte, sein Klient habe Beschwerde gegen das Urteil eingelegt: «Wir warten eigentlich auf die Beurteilung durch das Bundesgericht. Trotzdem sind wir natürlich immer an Gesprächen mit den beteiligten Parteien interessiert, und dieses Gesprächsangebot haben wir Herrn Reinhart auch eröffnet.» Die Familie Reinhart war über eine Aktiengesellschaft während Jahrzehnten stiller Teilhaber des Suhrkamp-Verlags. 2006 verkaufte der Sohn Andreas diese Medienholding Winterthur AG für 10,8 Millionen Franken an Barlach und den inzwischen verstorbenen Investor Claus Grossner. SDA

ANZEIGE



DON GIOVANNI

WOLFGANG A. MOZART

Musikalische Leitung: Jan Willem de Vriend
Regie: Eva Buchmann
 Netherlands Symphony Orchestra
 Regio-Chor Binningen/Basel
 Mit Panajotis Iconomou, Vili Gospodiva,
 Barbara Kozelj, Piotr Micinski,
 Leonardo Cortellazzi, Marina Zyatkova

Termine:

Mittwoch,	28. August 2013	18:00 Uhr (Generalprobe)
Freitag,	30. August 2013	17:30 Uhr (Première)
Sonntag,	01. September 2013	17:30 Uhr
Montag,	02. September 2013	19:30 Uhr
Mittwoch,	04. September 2013	19:30 Uhr
Freitag,	06. September 2013	17:30 Uhr (Dernière)

Vorverkauf:
 Kulturhaus Bider & Tanner mit Musik Wyler
 Aeschenvorstadt 2 · 4051 Basel
 Tel. +41 61 206 99 96
www.biderundtanner.ch
 sowie alle bekannten Vorverkaufsstellen
 in der Schweiz
 Online-Bestellung unter: www.opera-basel.ch
 Inkl. „Print at home“-Service

VOLKSHAUS BASEL

30 AUGUST BIS 6. SEPTEMBER 2013

